

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einhebungen jeder Art werden franco erbeten.

Uradler Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Winler'schen Neugebäude. Expeditions-Bureau: S. Goldscheider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Pränumérations-Einladung.

Da wir den neu eintretenden Pränumeranten, die seit 1. Oktober bereits erschienenen Nummern nachzuliefern außer Stande sind, so eröffnen wir auf die Monate

November — December

ein neues Abonnement, u. z.:

Für Arab ins Haus gesendet . . . 1 fl. 75 kr.
Für Auswärtige mit freier Postzustellung 2 fl. 20 kr.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

(Die neueste preussische Note an das sardinische Kabinet.)

Die „Schlesische Ztg.“ theilt nachfolgenden Wortlaut der preussischen Note mit, welche Herr von Schleinitz aus Koblenz am 13. Oktober, also nach den Besprechungen mit Lord Russell, an den Grafen Brasser de St. Simon, den Vertreter Preussens am Turiner Hofe, richtete:

„Herr Graf! Indem die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien uns durch ihren Gesandten in Berlin das Memorandum vom 12. September mittheilen ließ, schien sie selbst uns zu einer Aeußerung über den Eindruck auffordern zu wollen, den ihre jüngsten Akte und die Grundsätze, mit denen sie dieselben zu rechtfertigen gesucht hat, auf das Kabinet Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten hervorgebracht haben. Wenn unsere Antwort darauf erst heute erfolgt, so darf ich bei Eurer Excellenz einer richtigen Würdigung dieser Zögerung im voraus gewiß sein; denn einerseits kennen Sie den Werth, den wir darauf legen, unsere guten Beziehungen mit dem Turiner Kabinet aufrechtzuerhalten, und andererseits sind die leitenden Gesichtspunkte unserer Politik Ihnen zu genau bekannt, als daß Sie nicht sogleich hätten erkennen sollen, wie jede eingehende Aeußerung von unserer Seite die tiefe Klust offen legen muß, welche in den leitenden Prinzipien zwischen uns und der Regierung des Königs Viktor Emanuel besteht. Inzwischen haben aber die Ereignisse mit reißender Schnelligkeit eine solche Entwicklung genommen, daß wir zu den bedauerlichsten Mißverständnissen Veranlassung geben und uns einer völligen Verrennung unserer wahren Gesinnung aussetzen würden, wenn wir uns noch länger schweigend verhalten wollten. Um solchen Mißverständnissen zu begegnen, stehe ich daher auf Befehl Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten nicht länger an, Eurer Excellenz ohne Rückhalt die Gesichtspunkte darzulegen, von denen aus wir die letzten Akte der sardinischen Regierung und die in dem oben erwähnten Memorandum entwickelten Grundsätze beurtheilen.“

Alle Argumente dieses Aktenstückes fußen auf dem Sage der unbedingten Berechtigung des Nationalitäts-Prinzips. Sicherlich liegt es uns fern, den hohen Werth der nationalen Idee bestreiten zu wollen; bildet doch diese eine wesentliche und offen anerkannte Triebfeder unserer eigenen Politik, welche in Deutschland stets die Entwicklung der nationalen Kräfte und ihrer Zusammenfassung mittelst einer wirksameren und machtvolleren Organisation zum Ziele haben wird. Aber wie groß auch immer die Bedeutung sein mag, welche die preussische Regierung dem Nationalitäts-Prinzip beilegt, so glaubt sie daraus doch in keiner Weise einen Rechtfertigungsgrund für eine Politik entnehmen zu dürfen, welche es unternähme, sich von der Achtung loszusagen, welche dem Prinzipie des Rechts gebührt. In unseren Augen erscheinen vielmehr beide Prinzipien durchaus nicht als unvereinbar; ganz im Gegentheil leben wir der Ueberzeugung, daß allein auf dem legalen Wege der Reform und unter Respektirung der bestehenden Rechte, es einer gesetzmäßigen Regierung (gouvernement régulier) gestattet ist, die gerechten Wünsche der Nationen zu befriedigen.

Nach dem sardinischen Memorandum dagegen müßte jede andere Rücksicht vor den Ansprüchen der nationalen Bestrebungen zurücktreten, und wo nur immer die öffentliche Meinung sich zu Gunsten solcher Bestrebungen ausspräche, bliebe der bestehenden Autorität nichts übrig, als unbedingte Unterwerfung unter diese Willensäußerung.

Eine politische Lehre, welche in so schroffem Gegensatz zu den Fundamental-Prinzipien des Völkerrechts steht, kann nur unter den größten Gefahren für die Ruhe Italiens, für das politische Gleichgewicht und den Frieden Europa's zur Geltung gelangen; mit

ihr verläßt man den Weg der — Reform und wirft sich auf die Bahn der Revolution.

Demungeachtet hat die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien, gestützt auf die von ihr behauptete absolute Berechtigung der italienischen Nationalität, und obwohl außer Stande, irgend einen andern Grund für ihr Begehren anzuführen zu können, von dem heiligen Stuhle die Entlassung seiner nicht-italienischen Truppen verlangt; zugleich ist sie — ohne die Weigerung desselben auch nur abzuwarten, in die päpstlichen Staaten eingedrungen, und hält deren größern Theil noch zur Stunde besetzt. Unter demselben Vorwande ist von dieser unter Beiseitesetzung aller internationalen Rechts beschrittenen Bahn nunmehr Halt zu machen, hat die sardinische Regierung soeben ihrem Heere den Befehl erteilt, die Grenzen des Königreichs Neapel zu überschreiten, mit der eingestandenen Absicht, der Empörung zu Hilfe zu kommen und das Land militärisch zu okkupiren. Zu gleicher Zeit wird den piemontesischen Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher neue Annektirungen auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zu bewirken bestimmt ist, und welcher damit eine Aufforderung an die italienischen Bevölkerungen richtet, feierlich die Thronentsetzung ihrer Fürsten auszusprechen. So erlaubt sich die sardinische Regierung in demselben Augenblicke, in welchem sie sich auf das Nichtinterventions-Prinzip zu Gunsten Italiens stützt, den andern italienischen Staaten gegenüber, ihrerseits die schreiendsten Verletzungen dieses nämlichen Prinzips.

In die Lage versetzt, über solche Thaten und solche Grundsätze uns auszusprechen, können wir darüber nur unser tiefstes und aufrichtigstes Bedauern ausdrücken; ja, wir können nicht umhin, es als eine unabweißliche Pflicht anzusehen, ausdrücklich und in der unzweideutigsten Weise zu erkennen zu geben, daß wir jene Prinzipien ihrem Wesen nach ebensosehr, wie in der ihnen gewordenen Anwendung auf das allerentschiedenste mißbilligen.

Indem ich Sie eruche, Herr Graf, die gegenwärtige Depesche dem Herrn Grafen Cavour vorzulesen und ihm eine Abschrift davon zu lassen, ergreife ich die Gelegenheit u. c. u.

Stimmen über die Allerhöchsten Entschlüsse vom 20. Oktober.

Unter allen ungarischen Blättern, ist der „Pesti Hirnök“ das einzige, in welchem über die unser Vaterland betreffenden a. h. Entschlüsse eine Stimme bis nun laut geworden.

Das hierauf bezügliche Raisonnement des genannten Blattes geben wir in folgender wortgetreuer Uebersetzung:

Pest, 22. Oktober.

Die königliche Freistadt Pest hat ein anerkennungs- und nachahmungswürdiges Beispiel ihres patriotischen Selbstbewusstseins und präzisirten politischen Glaubensbekenntnisses dadurch an den Tag gelegt, indem sie auf das gestern den 21. Oktober 5 Uhr Nachmittags von Wien angelangte königliche Wort mit der Nationalfahne erwiederte und diese am Wachturme, auf jenem Siebel aufpflanzen ließ, von welchem dieselbe seit 11 Jahren herabgedrängt ward.

Das herrliche Banner auf Hunniens Boden proklamirte die Wiederkehr der rechtlichen Herrschaft der heiligen Krone Ungarns.

Die Bewohner der Hauptstadt hatten das Lösungswort aufgefaßt; — Jedermann beeilte sich, um von den neuesten Entschlüssen des Monarchen Kunde zu erhalten; — der denkende Theil und eindringlichere Verstand nahm sie als kostbares Angeld und erste Theilbelohnung des unter allen Kämpfen und Widerwärtigkeiten unverlegt bewahrten nationalen Selbstbewusstseins, und kehrte sich mit erweckten Hoffnungen einer Zukunft zu, in deren Schooße das Schicksal der Völker und Fürsten das Leben gewinnt.

Wir, da von uns ernstes Schweigen oder Aufrichtigkeit erwartet wird, wollen dießmal offen eingestehen, daß dem Ungar, der aus diesem großartigen Umschwunge der inneren politischen Lage eine neue Gewähr und Sicherstellung seiner Hoffnungen und seines Zutrauens zu schöpfen gesonnen ist, — der nüchternen Instinkt zum richtigen Ziele führt.

Und wir sind auch in der Lage, die Gründlichkeit

dieser unserer Ansicht zu beweisen und darzutun, daß in den erlassenen Entschlüssen des Monarchen, sich vor uns ein großes Thor öffnete, durch welches die Eintracht der Nation, der richtige Takt, die Klugheit und der Rechtsgrund, sich bis zu den höchsten berechtigten Zielen eine sichere Bahn brechen kann.

In diesem Augenblicke meiden wir jedoch die Berührung der Details, und übergehen die Aufzählung der Corollarien, die wir aus den königlichen Entschlüssen mit logischer Nothwendigkeit folgen.

Zu diesem Behufe haben wir noch mehrere anderweitige Anordnungen abzuwarten. Die Gesamtwirkung und das weitere Aufsteigen unseres rücklangten politischen Lebens hängt aber wesentlich von der Art und dem Geiste der Ausführung und von den Beschlüssen des einzuberufenden Landtages ab.

Und die Verthierung dieses Punktes bringt uns unwillkürlich die edlen Patrioten in das dankbare Gedächtniß, deren prinzipielle Konsequenz und unbrechbare Nationaltreue und Vaterlandsliebe mehr, als ihre glänzende politische Stellung, der inneren Politik diese günstige Wendung zu verschaffen gewußt hat.

In deren erprobte Treue und väterliche Sorgfalt legen wir mit demselben Vertrauen die schwere Arbeit der herrlichen Wiebergeburt nieder, mit welchem wir den Erfolg aus ihren Händen empfangen.

Es gibt in diesem Lande keine geistige Kraft, und keine politische Gesinnung, die sich zum wahren Heile des Vaterlandes demselben anzuschließen weigern möchte.

Jetzt ist Zeit und Gelegenheit da, um zu beweisen, daß in der ungarischen Nation die alten Parteien, und politischen Geschaffigkeiten verschwunden sind. Das Maß der Wünsche, und die Grenzen der Ziele können verschieden sein, wie sie es auch wirklich sind, — aber unter jener heiligen Pflicht, und innerhalb der kleinsten Grenzen dieser Wünsche und Ziele Arm in Arm zu wandeln, — hiefür gibt es keine zu billigende Entschuldigung.

In dieser unseren Ueberzeugung suchen wir die Sicherheit des Erfolges und die Bürgschaft der Eintracht.

Unter diesen Geistesgrübeleien können und dürfen wir jedoch jener patriotischen Zuneigung und nachdrücklichen Vermittlung nicht vergessen, mit welcher der Heldensohn dieses Vaterlandes, Sr. Excellenz der Feldzeugmeister v. Benedek, die Angelegenheiten Ungarns zu unterstützen bemüht war.

Da der ebenso ausgezeichnete Patriot als Soldat in dem Augenblicke von uns scheidet, als wir auf dem Punkte stehen, durch seine gültige Hilfe uns der herkömmlichen Rechtsbahn zu nähern — können wir ihm die Versicherung als Geleit geben, daß wo immerhin er dem Glanzsterne seiner Laufbahn folgen wird, er das theuerste und dauerndste was diese Nation zu geben vermag, — unsere Hochachtung überall hin mit sich nehmen wird.

Nachdem wir dem „Pesti Hirnök“ unverfälscht das Wort gegönnt, wollen wir noch einige Stimmen der Wiener Journalistik über die bedeutungsvollen Allerhöchsten Entschlüsse folgen lassen. So schreibt die „Oesterreichische Zeitung“ unter Anderem:

„Wir erklären offen: Unsere Gegnerschaft gegen die Verfechter der Sonderstellung Ungarns hat ein Ende. Der Kaiser hat gesprochen, des Kaisers Wort muß in Ehren bleiben. Es ist in Oesterreich die letzten zwölf Jahre so viel gegeben, genommen, geändert und gewechselt worden, daß Niemand, der es ehrlich mit dem Lande meint, zu einem nochmaligen Wechsel, zu einer neuen Infragestellung der künftigen Gestaltung rathen darf. Die Männer, welche in Ungarn und seinen ehemaligen Dependenz das schwere und undankbare Werk übernehmen, die Gemüther zu befähigen, den Groll zu zähmen, dem Einflusse der Emigration, Sardinien und Frankreich entgegen zu wirken, das Alte mit dem Neuen, die Provinzialinteressen mit den Forderungen und Bedürfnissen der Gesamtheit zu versöhnen, sie werden an uns treue Bundesgenossen finden; kein Wort soll zeigen, daß wir früher politische Feinde gewesen, und wir wollen jede Aeußerung meiden, welche ein Hinderniß gegen ihre Bestrebungen werden könnte.“

Dagegen erklären wir mit gleicher Offenheit: Recht und Gerechtigkeit fordern, daß die autonome Stellung, die Ungarn, Siebenbürgen und den andern ehemaligen Ländern der ungarischen Krone zu Theil geworden, den andern Ländern Oesterreichs nicht vorenthalten werden. Der Kaiser hat es verkündet, es sollen alle Oesterreichs seinen Thron gleich berechtigt und verpflichtet umstehen. Da dieß nicht mit dem des Reiches vereinbar ist, außer alle diese ver-



nen Länder schließen sich in Eine Einheit zusammen, so bleibt als einziger Ausweg, der mit Ernst und Nachhaltigkeit angestrebt werden kann, jener, der schon im Jahre 1847 der Regierung vorschwebte, daß nämlich dem ungarischen Landtage ein vereinigt nichtungarischer Landtag mit gleichen legislativen Befugnissen zur Seite gestellt werde. Neben und ober ihnen möge dann für die beiden Theile des Reiches gemeinsame Angelegenheiten der verstärkte Reichsrath tagen. Wir haben gesehen, daß der Stimme des Volkes, wenn sie klar und deutlich sich kundgibt, Gehör gewährt wird; wir werden, selbstverständlich innerhalb der Schranken des Gesetzes, dieser Kundgebung vollen Raum gewähren“.

Der „Fortschritt“ bemerkt:

„Bei der Beurtheilung einer Landesverfassung kommt es weniger auf die Formen an, als auf das eigentliche belebende Wesen, auf das zu Grunde liegende Prinzip. Das Prinzip einer guten Landesverfassung besteht in der Bürgerschaft, daß die Gesetzgebung, die Ausübung der Gesetze und die Verwaltung des Nationalvermögens nur im Sinne und zum Besten des Landes stattfinden kann. Diese Bürgerschaft liegt in der Heranziehung des Landes um seine Einwilligung zu ertheilen, Vorschläge zu machen und etwaige Beschwerden zur Kenntniß zu bringen. Das ist der Kern einer Verfassung, alles Andere ist Form und Beiwerk, das mehr oder weniger zweckmäßig, mehr oder weniger von Zeit und Bedürfnis abgeändert werden kann.“

Was nun das Prinzip oder den Kern der Verfassung betrifft, wird es gewiß von In- und Ausland mit freudiger Erregung, mit tiefgefühltem Dank anerkannt werden, daß der Kaiser in weiser Erkenntniß der Zeit und in reiflichstem Ermessen der Landesbedürfnisse einen großen, zukunftreichen Schritt gethan, indem er den Jahrhunderte lang verfolgten Weg der Verordnungen verlassend, die feierliche Erklärung gab, daß fortan kein Gesetz erlassen oder abgeändert werden soll ohne die Zustimmung der Landesvertretung. Mit dieser einen Zeile des kaiserlichen Diploms ist Oesterreich vollständig in die Reihe der best konstitutionellen Staaten eingetreten.

Wir sind aber noch der Ansicht, daß die Freiheiten und Rechte, welche hiemit den Völkern Oesterreichs verliehen wurden, durch den Modus der Landtage und des aus ihnen zu wählenden Reichsrathes besser verbürgt sind, als durch irgend eine der europäischen Verfassungsformen. Ein Reichsrath, der auf den mächtigen Stützfeiern der Landtage ruht, ist ein so unerschütterlicher legislativer Körper, daß der Monarch, der seinen Völkern aus freiem Antriebe eine derartige Institution verlieh, hiemit den sichersten Beweis lieferte, daß er fortan für sich und seine Nachkommen die konstitutionelle Regierungsweise zur unumstößlichen Notwendigkeit erheben wolle.“

Aus dem Raisonnement der „Neuesten Nachrichten“ heben wir folgende Stelle hervor: „Ein kaiserliches Diplom, wie es in früheren Zeiten bei Regelung der inneren staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen den Monarchen und den einzelnen Ländern und Ständen

üblich war, knüpft die jetzige Organisation des Reiches unmittelbar an die historischen Verträge, durch welche sowohl die Erbfolgeordnung des kaiserlichen Hauses in den verschiedenen Ländern der Monarchie festgestellt, als auch die Gerechtigkeiten und Freiheiten der einzelnen Länder, so wie deren gegenseitiger Verband festgestellt und sanktionirt worden war.“

Die Anordnung der einzelnen Maßregeln, welche die Ausführung der neuen Organisation einleiten und den Uebergang zu den neu zu gestaltenden Verhältnissen vermitteln sollen, geschieht mittelst einer Reihe kaiserlicher Handbills, die an die betreffenden Minister und obersten Etheitsbeamten gerichtet sind. Der Inhalt der bis jetzt vorliegenden kaiserlichen Handschreiben läßt vermuthen, daß die Reihe derselben noch nicht geschlossen ist, da manche wichtige Punkte noch nicht erledigt und manche wichtige Stellen noch nicht besetzt sind.

So viel, was die Form der vorliegenden Aktenstücke anbelangt.“

Wien, 22. Okt. (Original-Korrespondenz.)

Der elektrische Draht hat Ihnen bereits die erfreuliche Kunde gebracht von dem hochwichtigen politischen Ereignis, welches seit gestern Morgens bekannt wurde und das den Völkern Oesterreichs eine neue glückliche Aera bringt. Sind die kaiserlichen Institutionen auch geeignet in allen Ländern der Monarchiefreundliche Theilnahme hervorzurufen, so ist doch insbesondere das Königreich Ungarn, woselbst diese kaiserlichen Entschlüsse mit Begeisterung und Jubel werden aufgenommen werden. Was seit Jahren die Brust eines jeden Ungars bewegte, all die Wünsche, welche die Nation gehegt und die durch ihre würdigen Vertreter im Reichsrathe einen so beredten Ausdruck gefunden, sie sind nun durch den vom Kaiser ertheilten Freiheitsbrief erfüllt worden. Ungarn hat seine alte Verfassung wieder, und es sind ihm zugleich die Mittel an die Hand gegeben, um das was in dem Akten veraltet, nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegenwart umzugestalten, um den Ansprüchen der fortgeschrittenen Civilisation nach allen Richtungen hin gerecht zu werden. Aber auch für die andern Länder des Kaiserreiches sind in dem kaiserlichen Manifeste und Diplome segensreiche Verheißungen enthalten. Das große Wort, es ist ausgesprochen, daß fortan kein Gesetz ohne die Zustimmung der Landesvertretung oder des Reichsrathes erlassen oder abgeändert werden soll, und wenn auch bezüglich der Verfassung der andern Kronländer des Reiches noch nicht jener Einblick gestattet ist, wie dies beim Königreiche Ungarn der Fall, so zeigt doch schon die uns vorliegende Skizze, daß ein fester, solider Bau ausgeführt werden soll, so wie die kaiserliche Zusicherung, daß alle Kronländer gleichberechtigt sein sollen, uns die hinreichendste Garantie bietet, daß nicht die Freiheit des einen Landes auf Kosten des Andern gewährleistet wird.

An den Landtagen wird es nun liegen, solche Gesetze anzulegen und zu befürworten, welche das

Heil und das Wohl des Gesamtstaates und jedes Einzelnen seiner Glieder bewirken, und geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieselben frei von jedem Sonderinteresse, frei von jeder Engherzigkeit und jedem Vorurtheil in und mit dem Geiste der Zeit vorwärts schreiten, und daß fortan auch in Oesterreich das in andern vorgeschrittenen Staaten längst bestehende Grundprinzip, daß die Freiheit kein Privilegium für Einzelne sei, sondern daß sie allen Angehörigen des großen Einheitsstaates, weissen Glaubens und weissen Standes sie auch sein mögen, reich blühen muß, zur Geltung und Anerkennung gelangen wird. — Unsere Stadt hat gestern das Bild einer seltenen Erregtheit. Schon in den frühen Morgenstunden standen zahlreiche Gruppen an den Straßenecken, um das kaiserl. Manifest, welches daselbst angeschlagen war, zu lesen. Tausende und Tausende von Menschen strömten nach dem Ausgabslokale der „Wiener Zeitung“ und nach den Zeitungsversehrlokalen und die belebtesten Plätze und Straßen waren gleichsam zu einem Lesekabinet umgewandelt, dem Niemand hatte Geduld mit dem Lesen abzuwarten, bis er in seiner Behausung angelangt, man wollte die Neugierde gleich befriedigen. Leider mußte der arme Theil der Bevölkerung seine Ungeduld zähmen, denn der Preis der „Wiener Zeitung“ betrug 10 kr., eine Summe, die der arme Mann nicht gewohnt ist, für ein Zeitungsblatt auszugeben, und da hieß es: Warten wir bis Morgen, wo die Zweitkürzerblätter ausgegeben werden.

Trotzdem wurden dem Vernehmen nach im Verlaufe des gestrigen Vormittags 15000 Exemplare der „Wiener Zeitung“ umgesetzt. Daß in allen öffentlichen Lokalen so wie in allen Privatirkeln von nichts Anderem als von dem kaiserlichen Diplome und den 25 a. h. Handschreiben die Rede war, versteht sich von selbst, und als es Abend wurde, wo der Kaiser seine Reise nach Warschau antreten sollte, prangten die Straßen, durch welche der Kaiser seinen Weg zum Nordbahnhofe nahm, in glänzendster Beleuchtung, und Tausende und abermals Tausende von Menschen waren auf den Straßen versammelt, um dem abreisenden Monarchen ein Hoch auszubringen. Von den hiesigen Journalen sind es die heute erschienenen Blätter „Vaterland“, „Oesterreichische Ztg.“, „Fortschritt“ und „Morgenpost“, welche die kaiserlichen Entschlüsse mit einigen betrachtenden Worten begleiten, die andern begnügen sich vorläufig den Wortlaut der „Wiener Zeitung“ wieder zu geben. Allgemein freudige Sensation brachte das kaiserl. Handschreiben hervor, welches den H. v. Benedek zum Armees- und Landes-General-Kommandanten für das lomb.-venet. Königreich ernannte, und hat namentlich diese a. h. Entschlüsse in den militärischen Kreisen die freudigste Stimmung hervorgerufen.

Bresburg, 22. Okt. Das kaiserliche Manifest vom 20. Okt. hat seine großartige Wirkung nicht verfehlen können. Sind auch in den ersten Momenten der Bekanntmachung durch die „Wiener Zeitung“ nur die Schlagwörter: „Verfassung auf Grundlage der pragma-

Feuilleton.

Aus Paris.

15. Oktober.

W. Z. Paris spielt jetzt mit Schießgewehren. Die Jagden und das Tir national, das seit voriger Woche eröffnet ist, kosten viel Pulver und Blei und verursachen viel Anallekt. Was die Jagden betrifft, so können Sie sich leicht denken, daß dieselben in der Umgegend von Paris nichts weniger als ergiebig sind. Auf einen Hasen kommen ungefähr drei Duzend Jäger, vielleicht sogar vier Duzend. Die Waidmannschaft der Pariser besteht nur in etwas Luftveränderung und Motion, und gar mancher Nimrod, der in seinem mehr oder minder malerischen Jagdkostüm Morgens sein Haus verläßt, sieht sich, wenn er Abends zurückkehrt, aus Schamgefühl veranlaßt, bei einem Wildpretthändler ein unschuldiges Rebhühnchen, oder ein Paar miserable Wachteln zu kaufen und an seine Jagdtasche zu hängen, damit er bei seiner Ankunft im Kreise seiner Familie nicht allzu lächerlich erscheine.

Das Nationalschießen in Vincennes hat einen viel ernstern Zweck und die Betheiligung an demselben ist sehr lebhaft. Bekanntlich sind auch Nichtfranzosen zu diesem Wettschießen eingeladen worden. Viele Engländer haben diese Einladung bereitwilligst angenommen und sie erregen durch die Sicherheit und Ruhe im Handhaben ihrer Waffe die Aufmerksamkeit der Franzosen im höchsten Grade. Auch mehrere Schweizer und Belgier lockt der Schießstand in Vincennes an. So viel ich aber weiß, hat bis jetzt noch keiner unserer Landsleute dort sein Talent versucht; obgleich neben der Ehre auch noch ein Preis von zehntausend Franken den glücklichsten Schützen erwartet. So leicht wird übrigens der Preis nicht zu erringen sein, da es an außerordentlich geübten Bewerbern nicht fehlt und unter diesen sich sogar ber berühmte Löwentödter Jules Gerard befindet.

Das Preisschießen in Vincennes würde gewiß viel zahlreichere Besucher herbeiziehen, wenn nicht die verzeifelt schlechte Witterung das Publikum abschreckte. Seit Monaten haben wir kaum einen warmen Sonnenstrahl und wenn der Himmel sich einmal ein Bierstündchen freundlich zeigt, bereut er schnell seine Liebeshüdnigkeit und läßt dann seinen nassen Grimm mehrere Tage hindurch noch heftiger an uns aus. Man kann den Regenschirm gar nicht mehr aus der Hand lassen, und oft ist der Unmuth der Wolken so groß, daß kein Schirm hinlänglich schirmt und man sich kopfüber in die Passagen stürzen muß. Diese waren daher noch niemals so fleißig besucht wie dieses Jahr, wo man deren Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für den Verkehr lebhafter als je empfindet. Sie sind bei unfreundlichem Wetter eine wahre Wohlthat, besonders für diejenigen, die zu einer sitzenden Lebensart gezwungen sind und denen zur Erhaltung ihrer Gesundheit ein gewisses Maß von Bewegung nöthig ist. Den Pariser ist daher die Eröffnung jeder neuen Passage höchst angenehm. Dies hat auch den Herrn von Mirès veranlaßt, einen neuen gedachten Durchgang anzulegen, der den Boulevard des Italiens in unmittelbare Verbindung mit der Rue Richelieu setzt. Die „Passage Mirès“ befindet sich der Passage del'Opera gegenüber, also im besuchtesten und elegantesten Theile der Stadt. Man sagt, daß Mirès die Einkünfte derselben, der von ihm gegründeten Passage nämlich, seinem Schwiegerjohnne, den Fürsten Polignac, zum Taschengeld bestimmt habe. Wahrlich, nicht jeder Fürst kann sich eines solchen freigebigen Schwiegervaters rühmen.

Die Gebrüder Perreire, die noch leidenschaftlichere Baunternehmer sind als Mirès, bei der Befriedigung dieser Leidenschaft aber ihre Rechnung finden — die Gebrüder Perreire gehen damit um, ein Gasthaus zu gründen, welches an Umfang, an Pracht und Komfort das von ihnen gegründete Hotel de Louvre bei weitem übertreffen soll. Dasselbe wird den Namen Hotel del'Opera tragen und dicht an dem neu zu erbauenden Opernhause auf dem Boulevard de Capucines angeführt werden.

Von den Theatern, die in diesem Augenblick viel Glück machen, ist vor allem das Theater der Porte St. Martin zu nennen. Sie geben dort ein großes Zauberstück, Le Pied de Mouton, zu dem sich das Publikum jeden Abend in solchen Massen drängt, daß Hunderte an der Kasse zurückgewiesen werden. Dieses Zauberstück, das keineswegs neu, sondern nur aufgeführt ist, hat den großen Erfolg hauptsächlich der Coulissenpracht und der Maschinerie zu verdanken, die so ziemlich alles übertrifft, was in dieser Art bisher geleistet worden und daher geeignet ist, die unersättliche Schaulust der Pariser bis Mitternacht zu fesseln. Der Direktor dieser Bühne, die bekanntlich blos Spelatalstücke aufführt, ist nach Neapel abgereist, um von dem dort weilenden Alexander Dumas die Vorgänge in Italien dramatisch bearbeiten zu lassen. Auch die blutigen Ereignisse in Syrien werden bald als gänsehauterregendes Drama unter dem Titel Les massacres de Syrie zur Aufführung kommen. Der Verfasser desselben ist der erste Sekretär des Kaisers, Herr Macquard, der, wie Sie sich wahrscheinlich noch erinnern, die Mortara-Geschichte dramatisirt hat.

Eine andere Bühne, die von einem Deutschen, Jakob Offenbach, gegründet, unter dessen geschickter Leitung vortrefflich gedeiht, die Bouffes Parisiens nämlich, zieht fortwährend durch das Stück Orphée aux enfers das Publikum schaarweise herbei. Orphée aux enfers wird bald die dreihundertste Vorstellung erleben. Jakob Offenbach, der Komponist dieser mythologischen Posse ist sehr produktiv und versteht fast ausschließlich das Repertoire seines kleinen und niedlichen Theaters mit seinen eigenen Erzeugnissen. Seine Musik ist leicht, gefällig und sprudelnd und so melodisch, daß sie auch außerhalb Frankreichs und selbst in unserm ersten Deutschland sich eines großen Beifalles erfreut.

Da ich gerade von den hiesigen Theatern rede, will ich auch des Odeons erwähnen, an dessen Himmel jetzt, wie mehrere hiesige Blätter sich ausdrücken, ein neuer tragischer Stern aufgetaucht ist. Dieser tragische Stern ist ein Fräulein Karoly, ein Ulfung: n

raates und jedes
und geben wir uns
von jedem Son-
igkeit und jedem
Zeit vorwärts
r Zeit vorwärts
esterreich das in
längst bestehende
Privilegium für
Angehörigen des
bens und weissen
blühen muß, zur
vird. — Unsere
tenen Erregtheit
standen zahlreiche
kaiserl. Manifest
lesen. Tausende
nach dem Aus-
nach den Zeit-
stien Plätze und
esekabinet umge-
mit dem Lesen
nung angelangt,
riedigen. Leider
ng keine Unge-
Zeitung" betrug
Mann nicht ge-
geben, und da
die Zweikreuz-

nach im Verlaufe
lare der „Wiener
entlichen Lokalen
ts Anderem als
25 a. h. Hand-
on selbst, und als
Reise nach War-
Straßen, durch
obahnlose nahm,
ende und aber-
auf den Straßen
archen ein Hoch
urnalen sind es
land“. „Dester-
egenpost“, welche
igen betrachten-
gen sich vorläu-
wieder zu ge-
achte das kaiserl.
W. v. Benedek
mmandanten für
und hat nament-
ilitarischen Krei-
sen.

erliche Manifest
rkung nicht ver-
Momenten der
itung“ nur die
age der pragmat-

Augenblick viel
eter der Porte
ort ein großes
u dem sich das
en drängt, daß
werden. Dieses
ern nur aufge-
auptfächlich der
verdanken, die
ejer Art bisher
die unersätt-
acht zu fesseln.
lich blos Spen-
ereist, um von
die Vorgänge in
Auch die blut-
als gänsehaut-
es massacrés
Der Verfasser
kaiſers, Herr
lich noch erin-
hat.

tem Deutschen,
geschickter Lei-
Parisiens näm-
Orphée aux
rei. Orphée
te Vorstellung
mit dieser my-
d versteht fast
und niedli-
gnissen. Seine
und so melo-
und selbst in
rofen Beifalls

Theatern rede,
dessen Himmel
usdrücken, ein
Dieser tragi-
in Nutzung: n

tischen Sanction“, „Landtag“, „Krönung des Königs“, „ungarische Hofkanzlei“, „ungarische Geschäftssprache u. s. w.“ in's Volk gedrungen, so wirkten sie doch wie Brandraketen auf die entzündlichen Gemüther, und der Jubel der Massen flackerte in lichten Freudenfeuern auf, ehe wenige Stunden nach der Publikation vergin- gen. In Preßburg trug ihn der einbrechende Abend im schönsten Lichte zur Schau. Zwischen sechs und sieben Uhr waren alle Häuser festlich beleuchtet, und dicht gedrängte Massen jubelten unter den Klängen der Preß- burger Nationalmusik-Gesellschaft an einzelnen Punkten der Stadt und zogen durch die taghellen Straßen, der Freude der glücklichen Bewohner in dem Frieden ihrer Behausung lauten Ausdruck gebend. Eine Art von Sanction bot diesem Jubel die vom Magistrat und dem Stadtpfarramt ausgegangene Einladung an die Korporationen und die übrigen Bewohner Preßburgs, sich am heutigen Tage um 10 Uhr Vormittags zu dem feierlichen Te Deum in der Domkirche zu St. Mar- tin einzufinden, um dem heiligen Dankopfer für das hochherzige, Oesterreichs Völker überaus beglückende kaiserliche Geschenk in frommer Andacht beizuwohnen. (Preßb. Ztg.)

Arad. Wie ungünstig auch die Auspizien waren, unter denen die Weinlese in unserem Weingebirge be- gonnen, eben so freundlich gestaltete sich der Verlauf und der Schluß derselben; da die herrliche Witterung der vergangenen und der laufenden Woche ihr sehr zu statten kam. Was wir über das Resultat der Wein- lese von der ganzen Gebirgskette des Arader Komitats von sachkundigen Männern erfahren, ist durchwegs sehr erfreulich. Die Quantität, namentlich in Kravin, Kova- pinz und Magyarad ist eine derartig immense, wie sich die ältesten Leute keiner ähnlichen erinnern können. Thatsache ist, daß Bauern für ein 10eimeriges leeres Faß sechs Eimer neuen Wein gegeben, um dem Mangel an Gebinden abzuwehren. Auch die Qualität stellt sich nachgerade als eine bessere wie die heraus, wie man sie früher zu hoffen sich berechtigt hielt, und kann dieselbe im Durchschnitt als eine gute, hie und da sogar als eine vorzüglich bezeichnet werden. —

In der vielbesprochenen Angelegenheit jener im Verlaufe des abgelaufenen Sommers zur Assenti- rung gelangten vier hiesigen Gewerbs- und Geschäfts- leute ist die hochwertige Entscheidung endlich erfolgt, welche dahin geht, daß den Assentierten gestattet wird, um den Erlag der Befreiungstaxe von 1200 fl. für jeden Einzelnen bittlich einzuschreiten. —

(Die Internierungen.) Die amtliche „Prager Ztg.“ kommt noch einmal auf die Interni- rungen zu sprechen, und erklärt, daß sich nur in So- seffstadt und an keinem anderen Orte Böhmens Inter- nierte befinden; die Zahl der nach Josefstadt Verban- nten aber werde sich dieser Tage vermindern, da Einem der zwanzig daselbst Internierten freigestellt worden sei, wo immer außerhalb seiner Heimat einen Aufenthalts- ort zu wählen.

Die neuernannten Minister, sowie die beiden ungarischen Hofkanzler haben am 20. Nachmittag 2 Mädchen, das einigen journalistischen Posaunen zufolge eine wahre Rachel ist. Fräulein Karoly ist vielleicht schon die dreißigste Rachel, die man seit dem Tode der genialen Tragödin entdeckt haben will, und wird höchst wahrscheinlich bald durch die einunddreißigste verdrängt werden. Die Rachels finden eben nicht so leicht ihres Gleichen.

Es werden hier Vorbereitungen zu einer Kunst- ausstellung getroffen, die wohl einzig in ihrer Art sein wird. Man will nämlich die hervorragendsten mittel- alterlichen französischen Kunstgegenstände, die jetzt in unzähligen Privatsammlungen und öffentlichen Museen Frankreichs zerstreut sind, nach Paris bringen und in einem eigens dafür eingerichteten Gebäude ausstellen. In demselben soll für jedes Departement eine beson- dere Abtheilung eingeräumt werden, so daß sich das Publikum ein Urtheil über die Kunstleistungen der ver- schiedenen Provinzen seit den ältesten Zeiten bilden können. Der Katalog dieser Ausstellung wird dem Archäologen so wie dem Kunstfreund höchst willkommen sein und einen sehr schätzbaren Beitrag zur allge- mein Kunstgeschichte liefern.

— Aus dem Königreiche Polen wird der „Pr. Ztg.“ geschrieben: Einen Haupttheil der Vergnügen, welche Kaiser Alexander seinen fürstlichen Gästen zubereitet, dürften die Jagden ausmachen, die in der Bialostocker Haide auf Auerochsen angestellt werden sollen, und wozu bereits die großartigsten Anstalten ge- troffen sind. Diese große Haide (Biala wieske pucsie) liegt im Gouvernement Grodno, also im russischen Lit- tauen, und es ist daselbst eine Waldstrecke durch eine dreißig Meilen — 210 Werst — lange Umfriebrung zu einem kolossalen Thiergarten abgezweigt, in dem sich unter zahlreichem andern Wild auch ein Stand von gegenwärtig etwa 1500 Stück Auerochsen befindet. Diese werden sehr geschont. Diesmal soll die Jagd besonders großartig arrangirt werden und sind auch mehrere Militär-Abtheilungen kommandirt, dabei Hilfe zu leisten.

Uhr, jeder einzeln, den Dienst in die Hände Sr. Majestät des Kaisers niedergelegt. — Se. Eminenz der Fürst-Primas stattete Sr. Excellenz dem Grafen Szécsen seinen Besuch ab.

Am Samstag Nachmittags wurde zu Schön- brun ein längerer Ministerrath abgehalten und hat der Herr Ministerpräsident Graf v. Rechberg deshalb die Abreise von Samstag auf Sonntag verschoben.

Vant Präsidialerlaß der k. k. Statthal- terei für Ungarn vom 18. d. hat Se. Excellenz Rit- ter v. Benedek die den Redaktionen in Pest früher er- theilten schriftlichen Verwarnungen als erloschen er- klärt. —

Der neuernannte Polizeiminister, Freiherr von Neeséry, stammt aus einer siebenbürgi- schen Adelsfamilie und wurde an der k. k. Theresiani- schen Ritter-Akademie erzogen. Wie uns von Seite seiner ehemaligen Mitakademiker versichert wird, so wäre derselbe auch ein geborner Ungar, wiewohl dies von anderer Seite geläugnet und derselbe für einen gebornen Wiener gehalten wird, der der ungarischen Sprache völlig unkundig ist. Uebrigens hat Freiherr von Neeséry seine ganze staatsmännliche Karriere in den Erbländern gemacht. Se. Excellenz hat sich nach Prag begeben und wird nach der Rückkehr Sr. Ma- jestät des Kaisers zur Uebergabe seines Postens wieder hier eintreffen.

Die Nummer 27 des Wiener Witzblattes „Figaro“ brachte am 30. Juni d. J. unter der Ueber- schrift: „Zum Studium österreicher Nationalitäten“ ein Bild, welches die karrierte Darstellung der Trach- ten und Gebräuche der Slovaken zum Vorwurf hat, und hierdurch später zur Veranlassung einer Preßklage gegen den Eigenthümer und Redakteur des Figaro, R. v. Waldheim, geworden ist. Die Kläger, mehrere in Wien domicilirte Personen aus der Slovakei, na- mentlich Studirende an der Wiener Hochschule, glaub- ten in dem karrierte Vorwurfe des Figaro, wo nicht das Vergehen „der Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten“, doch jenes der „Ehrenbeleidigung“ er- blicken zu sollen, und verlangten die Bestrafung des Schuldigen. Das Wiener Landesgericht in Strafsachen, bei dem die Untersuchung anhängig geworden war, fand jedoch den Thatbestand eines Vergehens in dem gedenteten Sinne nicht vorhanden, und deshalb es an- gemessen, die Untersuchung einzustellen. Wider einen solchen Beschluß glaubten nun die Kläger an das Ober- gericht appelliren zu müssen. Wie wir hören, berichtet die „Donau-Ztg.“, hat aber auch dieses die Anschau- ung der Kläger nicht getheilt, und deren Berufung abgewiesen, weil die infrimirte Karrikatur, wenn die- selbe auch aus Anstand und in gegiegender Rücksicht durchaus nicht zu billigen ist, dieselbe dennoch als zur Aufreizung gegen den „slowakischen Volksstamm“ nicht geeignet erscheine, daher der §. 302 St. G. auf die fragliche Karrikatur keine Anwendung findet.

Handelsberichte.

Wien, 22. Okt. (Schlachtwiehm.) (Orig.-Ber.) Auf dem heutigen Schlachtwiehmart betrug der Auftrieb 3700 Stück Ochsen und stellte sich der Preis von fl. 24.50 bis fl. 26.50 für beste Qualität.

P. L. Pest, 22. Oktober. Bitterung fortwährend schön. Wasserhand abnehmend.

Im Getreidegeschäfte war es heute — ungeachtet der aberma- ligen Preissteigerung an der letzten Wiener Fruchtbörse — ruhiger, bei milderer Nachfrage für auswärtige Rechnung. Der Verkehr be- schränkte sich ausschließlich nur auf kleinere Partien, wenigstens ist von größeren Abschlüssen nichts bekannt geworden.

Wiener Börse vom 20. October 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Westbahn		Geld	Waare	Ofner		Geld	Waare
5 1/2% österr. Währung	61.40	61.60	5 1/2% National	91.75	92.25	134.25	134.75	Fürst Windischgr.	40 fl.	38.—	38.25
5 1/2% National	75.90	76.—	5 1/2% Südabahn	134.25	134.75	132.25	132.75	Graf Waldstein	20 „	23.—	23.50
5 1/2% Lit. B.	95.—	96.—	Pandbriefe 12monatl.	100.—	—	—	—	Graf Keglevich	10 „	25.25	25.75
5 1/2% Lomb.-venet.	96.—	96.50	Industrie-Actien.				Wechsel. (3 Monat.)				
5 1/2% venet. Anl.	79.50	80.—	Creditaetien	171.80	172.—	175.—	175.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
5 1/2% Metalliques	65.20	65.30	Bankactien	538.—	540.—	538.—	540.—	Augsburg 100 fl. südd.	112.—	113.—	113.—
4 1/2% „	58.50	59.—	Escomptaetien	155.—	155.—	155.—	155.—	Frankfurt 100 fl. südd.	113.75	113.25	113.25
4 1/2% „	52.50	52.60	Lloyd	155.—	155.—	155.—	155.—	Hamburg 100 M. B.	99.50	99.75	99.75
3 1/2% „	38.75	39.—	detto neue Emission	—	—	—	—	London 10 L. St.	131.80	131.90	131.90
3 1/2% „	33.—	33.50	Donau-Dampfschiff	412.—	414.—	412.—	414.—	Mailand	—	—	—
2 1/2% „	45.—	46.—	Pester-Kettenbrücke	345.—	350.—	345.—	350.—	Paris 100 Francs	52.60	52.65	52.65
2 1/2% Banco	126.—	126.50	Wiener Dampfmühl	315.—	320.—	315.—	320.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1839	89.—	89.50	Nordbahn	185.40	185.60	185.40	185.60	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
Lose von 1854	89.25	89.50	Staatsbahn	257.—	257.50	257.—	257.50	Comptanten.			
Lose von 1860	89.75	90.—	Südabahn	145.—	145.50	145.—	145.50	Kronen	18.20	—	—
detto 5tel Abschn.	89.75	90.—	Pardubitz-Reichenb.	114.50	115.—	114.50	115.—	Münz-Dukaten	6.31	6.32	6.32
Mail. Como-Rentensch.	16.25	16.50	Westbahn	130.50	131.—	130.50	131.—	Rand-Dukaten	6.30	6.31	6.31
Grundtill. Oblig.				Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	—	Napoleonsd'or	10.56	10.58	10.58
niederösterreichische	88.—	89.—	Gal. Carl Ludw. 60% Einz.	151.—	151.50	151.—	151.50	Souverainsd'or	18.40	—	—
oberösterreichische	88.—	89.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	100.—	105.—	Russische Imperials	10.85	—	—
böhmische	91.—	92.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	—	200.—	Preuss. Friedrichsd'or	11.25	—	—
mährische	86.—	87.—	Lose.				Engl. Souverains	13.28	—	—	
steirische	87.—	88.—	Credit	100 fl.	104.75	105.—	105.—	Preussische Cassenanw.	2.00	—	—
krämerische	88.—	89.—	Dampfschiff	100 fl.	93.—	94.—	94.—	Silber	132.50	132.75	132.75
ungarische	68.75	69.75	Triester	100 fl.	111.—	112.—	112.—	Wechseldiscompt			
Tem. Croat.-Slav.	66.50	67.—	Fürst Eszterhazy	40	83.—	84.—	84.—	Bankdiscompt für Wechsel	7 1/2%	—	—
siebenbürgische	64.25	64.75	„ Salm	40	36.50	37.—	37.—	„ Zinsen „ Vorsch.	5 1/2%	—	—
galizische	67.50	68.—	„ Pálffy	40	34.75	35.25	35.25	5 1/2% National-Coupon	—	—	—
Bukowina	64.—	64.50	„ Clary	40	35.50	35.—	35.—	—	—	—	
Prioritäts-Oblig.				„ Graf St. Genois	40	35.50	35.—				
5 1/2% Lloyd	—	80.—									
5 1/2% Nordbahn	—	93.25									
5 1/2% Gloggnitzer	—	77.—									
5 1/2% Dampfschiff	—	92.50									

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldschreiber.

Auf den ausländischen Plätzen war, nach den letzten Berichten, im Getreidegeschäfte eine feste Stimmung vorherrschend, die Preissteigerung machte jedoch weder in England noch Frankreich nennens- werthe Fortschritte, in Holland war in Roggen zu langsam steigenden Preisen lebhafter Umsatz, der Rhein war wenig verändert, die süd- deutschen Märkte waren sehr fest und theilweise höher. In Berlin war Weizen sehr fest, Roggen in Loko-Waare geludt und 2—3 Abtr., nahe Termine 2 Abtr., Frühjahr 1 1/2 Abtr. höher als vor 8 Tagen. In Sietin war Weizen wenig verändert, Roggen 2 Abtr. höher als vor 8 Tagen. In Breslau waren die Zufuhren von Getreide seitens der Produzenten schwach. Aus dem Großherzogthume Posen kamen an einigen Tagen reichlichere Zufuhren von Roggen. Aus Ungarn und Galizien waren die Ankünfte von Getreide geringfügig. Die Auswahl in guten Qualitäten war in allen Getreidestorten schwach. In Weizen und Roggenmehl war zu steigenden Preisen lebhafter Umsatz.

Letzte Post.

Paris, 18. Oktober. („Hamb. Nachr.“) Vik- tor Emanuel wird erst nach Tagesthabter Abstim- mung über die Annexion in Neapel einziehen. — Franz II. protestirt gegen die Abstimmung, da die Anwesenheit der sardinischen Truppen einen Druck auf dieselbe ausübe.

München, 22. Oktober. Die „Münchner Zeitung“ enthält folgende Depesche: Turin, 21. Oktober. Die Gesandten von Preußen, Spanien und Portugal treffen Abreisevorkehrungen.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz“.

Die Herren: Baron J. Wäzner, Gutsbesitzer, von Pleska. M. Leopold, Kaufmann, von Zombor. Philipp Zafabry, Grundbesitzer, von Makó. Moriz Unger, Kaufmann, von Pest.

Zu den drei Königen.

Die Herren: Fürst, Kaufmann, von Butsina. J. Schauer, Kauf- mann, von Meschegues. J. Schreyer, Pächter, von Meschegues. Karl Quinsfeld, Gärtner, von Tövissegghaus. Wau Bistran, Par- tier, von Szintge.

Zur Eisenbahn.

Die Herren: Paul Fischer, Pächter, von Droscház. J. Schwarz, Pächter, von Grauz. Heinrich Rohner, Kaufmann, von Pest. M. Schreyer, Kaufmann, von Gsernd. S. Scheinberger, Kaufmann, von Pleska. Stefan Lovrits, Notar, Kis-Tratos.

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Csaba 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezotur 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In Szegled 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Josfashely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjeno, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjeno, dann Reitpost bis Großwar- dein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Groß- wardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmit- tags; von Josfashely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täg- lich nach Hermannstadt, Temesvar und Josfashely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Oct. 1860.

5 1/2% Metalliques	64.50
5 1/2% National-Anlehen	75.30
Bankactien	748.—
Creditaetien	168.40

Wechsel-Cours.

Augsburg	113.50
London	132.55
Dukaten	6.34

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. November holnapján 186^o/₁ik közigazgatási év 1-ső adórészlete befizetendő, és 1860. évi December 1-én minden adóhátralékok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségüknek idejében megfelelni szándékoznak, és az **intési ügymint végrehajtási költségeket** megkerülni akarják, f. e. November holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyminisiteriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, míg csak az adókönyvecskéjébe beírva nem leend, a **szabályszerű részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni.**

Aradon Oktober 18-án 1860.

Polgármester ur távollétében az I. tanácsnok:
Ebesfalvay.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate November 1860 die 1. Steuerrate des Verwaltungsjahres 186^o/₁ fällig ist, und daß mit 1. Dezember 1860 die gesetzlichen Zwangsmaßregeln gleichmäßig gegen alle Rückständler der 1. Steuerrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder **Mahn- und Executionskosten** ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate November 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Ämte leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums von 20. Juni 1854, Z. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI.,

Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerschuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange solche in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, **in den gesetzlichen Raten nach dem Ausmaß des zuletzt abgelaufenen Jahres einzuzahlen.**

Arad am 18. Oktober 1860.

In Vertretung der I. Magistratsrath:
Ebesfalvay.

(1316—1)

6974.

(1304—3,3)

Hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. bíróság részéről ezennel mindazok, kiknek a f. évi Junius 7-én Glogovácson végrendelet nélkül elhalt Schillinek Venczel, cs. k. utmester hagyatékához követelésük vagyon, felhivatnak, mikép f. évi NOVEMBER 2-án, d. e. 9 órakor, ezen bíróság előtt igényeik előadása végett megjelenjenek, vagy kérelmüket addig írásban bejelentsek, minthogy a mennyiben a bejelentett követelések kiütése által a hagyaték kimerítették, a hagyatékhoz csak annyiban marad fenn igényük, a mennyiben zálogjogal bírnának.

Cs k. v. kik. bíróság.

Aradon September 30-án 1860.

(1318—3,3)

Értesítés.

Alulirt a szt. István-társulatnak Aradon és környékén létező t. cz. tagjait tiszteletteljesen értesíti, hogy a könyvilletmények kiszolgáltatását, nem különben a pénzdíjak elfogadását folyó évi Oktober 11-ke óta elvállalta legyen.

Kelt Aradon Oktober 19. 1860.

Kokoska Benignus s. k.
minorita rendi gym. tanár.

(1317—1,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében

kaphatók:

Gróf Barkóczy, gróf Szécsen

és

Maager Károly

birodalmi tanácsosok

jól talált arczképei.

Ára minden képnek 80 kr. o. é.

3276

(1305—3,3)

1860.

Árverési hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, miszerint több birtokosoktól fejedelmi és községi adó biztosítására lefoglalt egy szürke háts ló és 500 köböl kétszeres buza f. hó 25-én Seprösön, és szükség esetében 26-án Borosjenőben a hetipiaczon a becsáron alul is el fog árveretni, mely árverésekre a venni szándékozők meghivatnak.

Cs. k. szolgabírói hivatal
Borosjenőben Oktober 14-én 1860.

Vizitációs-Kundmachung.

Am 26. d. M., den künftigen Freitag, 9 Uhr Vormittag, werden in der k. k. Gendarmen-Kaserne zu Arad auf der Pesther Straße mehrere Kasern-Einrichtungsfüße gegen baare Bezahlung veräußert werden, wozu die höfliche Einladung geschieht.

Arad am 22. Oktober 1860. (1314—1)

Eine Erzieherin

wird auf dem Lande, 2 Meilen von Arad, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl., H. Goldscheider'sche Buchhandlung. (1313—1,2)

Zu vermieten.

In der Herrengasse im Wiffits'schen Hause ist im ersten Stock am Eck eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und allen nöthigen Nebenlokalitäten, stündlich zu vergeben. Näheres im Hause daselbst in der Spezerer'schen Handlung des Herrn Giba. (1299—3,3)

(1310—2,3)

A megyeháznál különféle házi eszközök s butorok minden perczen szabad kézből eladandók.

Altes Kupfer, Messing und Zinn

wird gekauft in der Bischofsgasse, im Oel-Depot. (1309—2,3)

Aus dem gräflich Zelensky'schen Baumschulen-Etablissement

zu Eötvenes bei Arad

ist im Herbst 1860 und im Frühjahr 1861 eine große Anzahl Bäume und Sträucher in starken Exemplaren zur Bepflanzung von Alleen, Wald- und Gartenanlagen abzugeben, namentlich diverse:

Thorn-, Akazien-, Nilantus-, Eschen-, Gleditschien-, Rosskastanien-, Pappeln-, Weiden-, Platanen- etc. etc.

wie auch eine große Anzahl

Maulbeerbäume

für Alleen und Plantagen in Kronenbäumen.

Bäume. Größe 1 bis 3 Klafter, das Stück á 10 bis 40 fr., das Hundert á 10 bis 30 fl.

Sträucher für Bouquet-Partien von 3 bis 6 Fuß, das Stück á 10 bis 40 fr., das Hundert á 4 bis 20 fl.

Nadelgehölz, als Fichten, Föhren, Lerchen, Lebensbaum, Juniperus und Cyprissus, das Stück á 20 fr., 50 fr. bis 1 fl.

Obstbäume.

Aepfel und Birnen in starken Kronenbäumen mit und ohne Namen, das Stück á 40 bis 60 fr.

Kirschen und Weichsel, hochstämmige und Zwerge, das Stück á 30 bis 50 fr.

Pflaumen und Zwetschken das Stück á 40 bis 60 fr.

Pfirsiche das Stück á 40 bis 60 fr.

Aprikosen das Stück á 40 bis 60 fr.

Nussbäume (welsche) das Stück á 20 bis 30 fr.

Kastanien (Maroni), großfrüchtige italienische, das Stück á 20 bis 40 fr.

Weinreben in guten Sorten mit und ohne Namen, das Stück á 20 bis 40 fr.

Himbeeren gewöhnliche 100 Stück á 2 fl.

Erdbeeren englische und französische, 100 Stück á 2 fl.

Rosen.

In schönen älteren und neueren Sorten 2—3mal und immerblühende, als: **Remontant, Bourbonica, Thea, Noisettiana Bengalensis, Multiflora** und **Laurentiana.**

Hochstämmige veredelte auf Heftschen das Stück á 60 fr. bis 2 fl.

Wurzelschichten von Stecklingen " " á 20 " " 1 "

Bestellungen an das gräflich Zelensky'sche Rentamt in Neu-Arad. — Briefe und Geld franko.

Für Verpackung entsprechenden Ersatz.